

Interview mit Antonio Bras zu seiner Vertonung des Stummfilm-Klassikers „Metropolis“

„Er berührt jeden, der sich mit ihm beschäftigt“

Stichwort

Metropolis

Metropolis ist ein deutscher Spielfilm von Fritz Lang aus dem Jahre 1927. Er ist laut dem Internet-Lexikon Wikipedia einer der bekanntesten Science-Fiction-Filme der Filmgeschichte und zugleich einer der visuell einflussreichsten Stummfilme.

Der Film wurde nach seiner Uraufführung am 10. Januar 1927 in Berlin allerdings kein kommerzieller Erfolg. Auch eine im selben Jahr herausgebrachte gekürzte zweite Fassung fand kein Publikum. Die filmhistorische Bedeutung von Metropolis ergab sich erst in späteren Jahrzehnten. Mit sechs Millionen Reichsmark Produktionskosten war Metropolis der bis dahin teuerste Film der deutschen Filmgeschichte. Durch den Misserfolg wurde die Ufa vorübergehend ruiniert.

Zum Inhalt: In einer überdimensionierten und technisch entfesselten Stadt namens Metropolis leben die Gesellschaftsschichten völlig getrennt. Die Oberschicht genießt paradiesische Lebensverhältnisse und gibt sich in einem Amüsierviertel rauschhaften Vergnügungen hin. Im „Klub der Söhne“ lebt die junge Elite in Luxus, während die Arbeiter im Untergrund der Stadt hausen und in Zehn-Stunden-Schichten an überdimensionalen Maschinen schuften müssen. Doch als sich Freder Fredersen aus der Oberschicht in Maria, eine geheimnisvolle Frau aus der Unterstadt, verliebt und die Not der Arbeiter erlebt, will er die Verhältnisse ändern. Das ruft die Gegenwehr der Mächtigen hervor.

Eine Randnotiz: Im November 2005 wurde das vom Grafiker Heinz Schulz-Neudamm gezeichnete Metropolis-Filmplakat für rund 600 000 Euro verkauft, den höchsten bis dato gezahlten Preis für ein solches Poster. *red*

Sindelfingen – Der Stummfilm „Metropolis“ von 1927 ist einer der bekanntesten Science-Fiction-Filme und animiert immer wieder Musiker zur Nachvertonung. Der Sindelfinger Grafiker und Medienkünstler Antonio Bras hat dafür moderne Elektro-Musik kreiert.

VON ROBERT KRÜLLE

Dieses Zusammenspiel aus Bildern und Musik erlebt am Samstag im Sindelfinger Pavillon in der Calwer Straße 36 ab 20.30 Uhr seine Uraufführung.

Antonio Bras (KRZ-Foto: Bischof/Archiv) hat mit 16 Jahren „Metropolis“ zum ersten

Mal in einem Berliner Kino erlebt und war fasziniert. Etwa vier Jahre später begann er, Musik zu machen und als DJ tätig zu sein. Im Jahr 2001 hat Bras eine erste Vertonung von „Metropolis“ erarbeitet, die im Sindelfinger Kulturzentrum Movida

aufgeführt wurde. Jetzt hat der 42-Jährige eine völlig neue Version kreiert, mit der er durch ganz Deutschland touren wird.

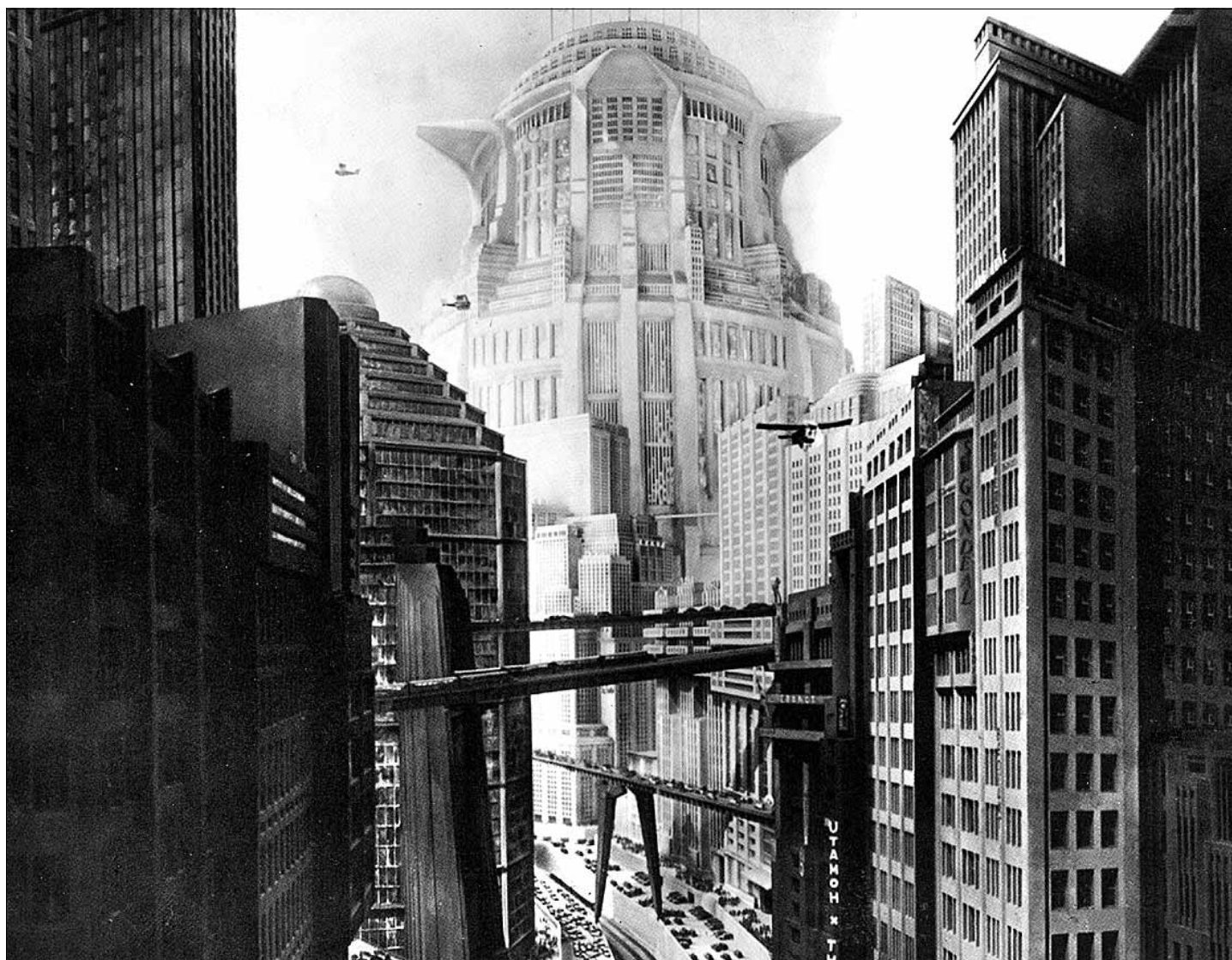
Die KREISZEITUNG hat sich vor der Uraufführung am Samstag im Pavillon mit dem Sindelfinger unterhalten.

Wie kamen Sie zu diesem Projekt? Was ist Ihre Motivation?

Die Idee kam mir Mitte der 90er Jahre auf zwei Elektronik-Techno-Partys, wo der Film auf eine Wand und auf das tanzende Publikum projiziert wurde. Völlig aus dem Rahmen gezogen, vermischte sich das Ganze zu etwas Neuem. Das Bemerkenswerteste für mich damals war aber die Reaktion des Publikums, das sich sehr für den Film an sich interessierte. So entstand in mir der Wunsch den Film, dessen Bedeutung und Inhalt in die heutige Zeit zu transportieren – und über die Musik vor allem auch ein jüngeres Publikum zu interessieren.

Wie gehen Sie beim Vertonen vor?

Seit ich Musik mache, habe ich immer mit elektronischen Klangerzeugern gearbeitet und früh auch experimentelle Klangcollagen erstellt, die zum Teil zu Dokumentarfilmen oder auch bei Ausstellungen oder Performances liefen, zum Beispiel bei „1, 2, 3 – Places“ auf dem Rathausplatz in Sindelfingen. Die meisten Vertonungen, die der Film „Metropolis“ bisher erlebt hat, sind von der Instrumentierung sehr klassisch angelegt. Um auch ein jüngeres Publi-



„Metropolis“ beeindruckt noch heute durch seine futuristischen Filmarchitekturen Bild: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

kum zu erreichen, habe ich mich für eine Kombination aus beidem entschieden – also auch elektronisch.

Und wie läuft das ab?

Ich setze eine Kombination verschiedener Musiktechniken mit Sampler, Mixes, CDs, Synthesizer und Drumcomputer ein, die ich in den letzten drei Jahren entwickelt habe. Sorgfältig ausgewählte Stücke werden angespielt, verfremdet und mit live erzeugten elektronischen Klängen und Kompositionen überlagert. Stellen Sie sich einfach vor, zwei DJs würden gemeinsam auflegen und dazu spielt eine Band live Improvisationen ein. Nur dass es eben alles eine Person macht.

Eignet sich denn der Film „Metropolis“

ganz besonders zur Nachvertonung?

Nicht mehr oder weniger als jeder anderen Stummfilm. Das Besondere an „Metropolis“ ist aber, dass der Film sehr vielschichtig ist. Verschiedene Themen werden auch wie in meiner Neuvertonung überlagert. Da haben wir die utopische Stadt. Wir haben eine Zwei-Klassengesellschaft, die modern zu denken scheint und dennoch auch Mystisches zulässt und vieles mehr – insofern eine gute Ausgangsbasis für verschiedene musikalische Interpretationen.

Inwieweit bekommt der Film durch die Musik eine neue Qualität? Glauben Sie, der Film wirkt mit Musik stärker als stumm?

Wenn meine Neuvertonung den Film in die heutige Zeit zum Publikum transportie-

ren kann, ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen und sämtliche Motivationsmomente der letzten Jahre haben sich gelohnt. Ob der Film dadurch eine neue Qualität bekommt, überlasse ich jedem meiner Besucher selbst. Ich selbst bin davon überzeugt. Und wer weiß, was in den nächsten Jahren musikalisch noch passieren wird. Ein Komponist sagte einmal, dass „Metropolis“ alle zehn Jahre eine neue Musik bräuchte. Filme – egal, ob Stummfilm oder nicht – sind ohne Musik nicht denkbar. Die Musik transportiert und verstärkt beim Zuschauer die Gefühle, die mit Bildern ausgedrückt werden sollen. Ein volles Kino mit einem Stummfilm ohne Musik, dafür mit den Geräuschen der Nachbarn, stelle ich mir eher beklemmend vor.

Inwieweit halten Sie „Metropolis“ für einen modernen Film? Können wir heute etwas daraus lernen oder ist er „nur“ künstlerisches Zeitdokument?

Die Aktualität des Inhalts lässt „Metropolis“ auch jetzt noch modern wirken. Vermutlich wird er zum ersten Mal dann erblassen, wenn wir gelernt haben, die Konsequenzen aus den Zusammenhängen zu ziehen, wie wir miteinander und dieser Welt umgehen, auf der wir alle leben. Ich würde mir auf jeden Fall wünschen, dass es nicht Utopie bleibt. Insofern bleibt „Metropolis“ nicht nur künstlerisches Zeitdokument – auch wenn der Inhalt uns aus heutiger Sicht eher naiv und banal erscheint. Er berührt immer wieder jeden, der sich mit ihm beschäftigt.

„Er berührt jeden, der sich mit ihm beschäftigt“

Interview mit Antonio Bras zu seiner Vertonung des Stummfilm-Klassikers „Metropolis“

10.04.2008 - Von Robert Krülle / Kreiszeitung Böblinger Bote



Sindelfingen – Der Stummfilm „Metropolis“ von 1927 ist einer der bekanntesten Science-Fiction-Filme und animiert immer wieder Musiker zur Nachvertonung. Der Sindelfinger Grafiker und Medienkünstler Antonio Bras hat dafür moderne Elektro-Musik kreiert.

Dieses Zusammenspiel aus Bildern und Musik erlebt am Samstag im Sindelfinger Pavillon in der Calwer Straße 36 ab 20.30 Uhr seine Uraufführung.

Antonio Bras hat mit 16 Jahren „Metropolis“ zum ersten Mal in einem Berliner Kino erlebt und war fasziniert. Etwa vier Jahre später begann er, Musik zu machen und als DJ

tätig zu sein. Im Jahr 2001 hat Bras eine erste Vertonung von „Metropolis“ erarbeitet, die im Sindelfinger Kulturzentrum Movida aufgeführt wurde. Jetzt hat der 42-Jährige eine völlig neue Version kreiert, mit der er durch ganz Deutschland touren wird. Die KREISZEITUNG hat sich vor der Uraufführung am Samstag im Pavillon mit dem Sindelfinger unterhalten.

Wie kamen Sie zu diesem Projekt? Was ist Ihre Motivation?

Die Idee kam mir Mitte der 90er Jahre auf zwei Elektronik-Techno-Partys, wo der Film auf eine Wand und auf das tanzende Publikum projiziert wurde. Völlig aus dem Rahmen gezogen, vermischte sich das Ganze zu etwas Neuem. Das Bemerkenswerteste für mich damals war aber die Reaktion des Publikums, das sich sehr für den Film an sich interessierte. So entstand in mir der Wunsch den Film, dessen Bedeutung und Inhalt in die heutige Zeit zu transportieren – und über die Musik vor allem auch ein jüngeres Publikum zu interessieren.

Wie gehen Sie beim Vertonen vor?

Seit ich Musik mache, habe ich immer mit elektronischen Klangerzeugern gearbeitet und früh auch experimentelle Klangcollagen erstellt, die zum Teil zu Dokumentarfilmen oder auch bei Ausstellungen oder Performances liefen, zum Beispiel bei „1 Site – 2 Places“ auf dem Rathausplatz in Sindelfingen. Die meisten Vertonungen, die der Film „Metropolis“ bisher erlebt hat, sind von der Instrumentierung sehr klassisch angelegt. Um auch ein jüngeres Publikum zu erreichen, habe ich mich für eine Kombination aus beidem entschieden – also auch elektronisch.

Und wie läuft das ab?

Ich setze eine Kombination verschiedener Musiktechniken mit Sampler, Mixes, CDs, Synthesizer und Drumcomputer ein, die ich in den letzten drei Jahren entwickelt habe. Sorgfältig ausgewählte Stücke werden angespielt, verfremdet und mit live erzeugten elektronischen Klängen und Kompositionen überlagert. Stellen Sie sich einfach vor, zwei DJs würden gemeinsam auflegen und dazu spielt eine Band live Improvisationen ein. Nur dass es eben alles eine Person macht.

Eignet sich denn der Film „Metropolis“ ganz besonders zur Nachvertonung?

Nicht mehr oder weniger als jeder anderen Stummfilm. Das Besondere an „Metropolis“ ist aber, dass der Film sehr vielschichtig ist. Verschiedene Themen werden auch wie in meiner Neuvertonung überlagert. Da haben wir die utopische Stadt. Wir haben eine Zwei-Klassengesellschaft, die modern zu denken scheint und dennoch auch Mystisches zulässt und vieles mehr – insofern eine gute Ausgangsbasis für verschiedene musikalische Interpretationen.

Inwieweit bekommt der Film durch die Musik eine neue Qualität? Glauben Sie, der Film wirkt mit Musik stärker als stumm?

Wenn meine Neuvertonung den Film in die heutige Zeit zum Publikum transportieren kann, ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen und sämtliche Motivationsmomente der letzten Jahre haben sich gelohnt. Ob der Film dadurch eine neue Qualität bekommt, überlasse ich jedem meiner Besucher selbst. Ich selbst bin davon überzeugt. Und wer weiß, was in den nächsten Jahren musikalisch noch passieren wird. Ein Komponist sagte einmal, dass „Metropolis“ alle zehn Jahre eine neue Musik bräuchte.

Filme – egal, ob Stummfilm oder nicht - sind ohne Musik nicht denkbar. Die Musik transportiert und verstärkt beim Zuschauer die Gefühle, die mit Bildern ausgedrückt werden sollen. Ein volles Kino mit einem Stummfilm ohne Musik, dafür mit den Geräuschen der Nachbarn, stelle ich mir eher beklemmend vor.

Inwieweit halten Sie „Metropolis“ für einen modernen Film? Können wir heute etwas daraus lernen oder ist er „nur“ künstlerisches Zeitdokument?

Die Aktualität des Inhalts lässt „Metropolis“ auch jetzt noch modern wirken. Vermutlich wird er zum ersten Mal dann erblassen, wenn wir gelernt haben, die Konsequenzen aus den Zusammenhängen zu ziehen, wie wir miteinander und dieser Welt umgehen, auf der wir alle leben. Ich würde mir auf jeden Fall wünschen, dass es nicht Utopie bleibt. Insofern bleibt „Metropolis“ nicht nur künstlerisches Zeitdokument – auch wenn der Inhalt uns aus heutiger Sicht eher naiv und banal erscheint. Er berührt immer wieder jeden, der sich mit ihm beschäftigt

QUELLE: Kreiszeitung Böblinger Bote / copyright 2008 / <http://www.bb-live.de>

PHOTO: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung